

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 52=72 (1906)

Heft: 36

Artikel: Militärisches aus Österreich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die des 27 cm Mörsers 7600 kg. Das Gewicht der verlängerten Melinitgranaten variiert zwischen 43, 118 und 150 kg., je nachdem 15,5, 22 oder 27 cm Kaliber. Das derart zusammengesetzte und für ein zweitägiges Feuer ausgestattete Artilleriematerial hat ein Gesamtgewicht von 6000 Tonnen. Derart war das gewaltige Material beschaffen, das sich am 19. August im Park bei Villiers befand, und das alsdann in die Divisionsparks geschafft wurde. Dieselben haben den Zweck als Regulatoren zwischen dem Hauptpark und den Batterien zu dienen. Man muss berücksichtigen, dass die Ausrüstung für einen Feuer-tag, von 100 Schuss pro 9,5 cm und 12 cm Geschütz, von 80 Schuss pro 15,5 cm Geschütz und von 60 Schuss pro Mörser, nicht weniger wie 900 Tonnen des Belagerungsparks beträgt. Es sind das Zahlen, die man bei der Erwägung der Fragen des Festungskriegs beständig vor Augen haben muss. Die ungeheuere Menge der in die Angriffszonen zu bewerkstellenden Transporte erfordert, dass diese Arbeit je nach dem Grade des Vorschreitens geteilt wird. Aus diesem Grunde ist jede Belagerungsequipe in 3 Divisionen geteilt, deren jeder ein besonderer Park beigegeben ist. Im vorliegenden Fall sind die Divisionsparks bei Faverolles, Marac und Ormancey 8—10 km von den Forts angelegt. In einem vollkommen gegen die Einsicht der Festung geschützten Ort errichtet, bieten sie in geringerem Masstabe dieselbe Gesamtorganisation wie der Hauptpark. Von ihnen aus soll ein fast ebenso entwickeltes Bahnnetz wie das vorhergehende, angelegt werden, das bis in die Batterien führen soll, die Artilleristen haben daher ihr Werk noch nicht beendet. Allein das Geschick mit dem sie bisher ihre Arbeiten ausführten, verspricht auch für die Vollendung Gutes. Es scheint von nun ab festzustehen, dass die schmalspurigen Bahnen, wie Oberst Pechot stets behauptete, völlig ausreichen, um unter vortrefflichen Bedingungen den Dienst der Belagerungsartillerie sicher zu stellen.

Mit dem Vorrücken der Angriffstruppen am 21. vollzog sich die Einschliessung von Langres. Die Fortsetzung des Vorrückens am 22. hatte den Zweck, die noch im Vorgelände postierten Verteidiger so weit zurückzuwerfen, um eine Deckungslinie für den Belagerungspark etablieren zu können, damit sich seine Batterien hinter ihr postieren, und alsdann die Artillerie der Festung zum Schweigen zu bringen vermöchten. Die Belagerungsartillerie nahm bis zum 23. noch keinen aktiven Anteil an den Feindseligkeiten, sondern setzte am 22. die Einrichtung ihrer Parks fort, eine an diesem Tage in der betreffenden Zone noch verfrühte, jedoch vereinbarte Operation, welche am 23. der wirklichen

Kriegslage entsprochen hätte. General Deckherr stellte einen Teil seiner Infanterie zur Beschleunigung der artilleristischen Arbeiten. Das Wetter war bis dahin schön, aber sehr heiss, so dass die zahlreichen zur Verwendung gelangenden Automobile mächtige Staubwolken aufwirbelten, die weit dichter und umfangreicher sind wie der Pulverdampf von Batterien, die mit dem alten rauchstarken Pulver feuern.

Militärisches aus Österreich.

„Wer Frieden will, bereitet sich auf den Krieg.“ Diesem weisen, seit undenklichen Zeiten bewährten Spruche huldigt auch Österreich-Ungarn. Noch besteht die triplice — der Dreibund — wie lange noch? *chi lo sa!* Österreich muss bereit sein an seinem Einfallstor nach dem Süden für den Kriegsfall, und für den Frieden legt es Garnisonen in Orte, die früher keine hatten, um der Verwelschung einen Damm vorzuschieben. Folgende neue Truppenverschiebungen und Vermehrungen der Tiroler Garnisonen sind befohlen worden: Das gegenwärtig in Bielitz (Böhmen) stehende Feldjäger-Bataillon Nr. 13 wird nach Innsbruck verlegt. Das Infanterie-Regiment Nr. 88 wird in Trient konzentriert. Dafür wird der Regimentsstab des Kaiserjäger-Regiments Nr. 2 nach Rovereto verlegt, wo bisher noch kein Standort eines Regimentskommandos war; ein Bataillon dieses Regiments kommt nach Mezzolombardo. Vom Kaiserjäger-Regiment Nr. 3 kommt ein Bataillon von Bozen nach Borgo im Val Sugana. Das Infanterie-Regiment Nr. 18 wird von Olmütz nach Tirol verlegt, und zwar der Stab und ein Bataillon nach Bruneck, ein Bataillon nach Niederndorf, eines nach Lienz. Das Feldjäger-Bataillon Nr. 2 kommt von Lienz nach Tione, das Feldjäger-Bataillon Nr. 12 von Niederndorf nach Cavalese. Das Feldjäger-Bataillon Nr. 11 kommt von Güns nach Triest und bildet eine neue Verstärkung der Garnison dieser Stadt. Die Tiroler Garnisonen werden demnach um ein Infanterie-Regiment und ein Feldjäger-Bataillon verstärkt, und überdies findet eine stärkere Verschiebung nach dem Süden Tirols statt.

Die Verlegung der Landeschützen-Regimenter, die bekanntlich vor zwei Monaten unter dem Namen „Kaiserschützen“ in eine besondere Alpentruppe mit verstärktem Stande der Kompagnien umgewandelt wurden, nach dem Süden ist beendet. Das 2. Kaiserschützen-Regiment (Bozen) liegt an der Westgrenze Tirols, das 1. (Trient) im Val Sugana und den nächsten zur lombardischen Ebene liegenden Tälern, das 3. im Dolomiten- und Ampezzo-Gebiete, das 4. (Klagenfurt) längs der Kärntner Grenze und im Isonzo-

gebiete kompagnieweise in Ortschaften. Da die notwendige genaue Kenntnis des Grenzgebietes von diesen Truppen ganz besondere Leistungen erfordert, wurden Gebühren und Verpflegung für Offiziere und Mannschaften bedeutend erhöht. Die Ausrüstung mit Rucksäcken und die Bewaffnung mit karabinerartigen Stutzen wird demnächst durchgeführt sein. Die Kaiserschützen werden nicht mit den anderen Truppen der Korpsverbände, sondern abgesondert im Hochgebirge Manöver abhalten und hiezu die entsprechende Gebirgsartilleriezugewiesen bekommen.

Des weiteren kommt das 1. Dragoner-Regiment aus seiner bisherigen Garnison in Galizien nach Brüx in Böhmen, und im Frühjahr 1907 werden weitere Truppen aus Galizien abrücken und Garnisonen im Süden beziehen, unter andern das 8. Dragoner-Regiment Görz.

Das neueste und grösste österreichische Schlachtschiff „Erzherzog Karl“ wurde erst in diesem Jahre in Dienst gestellt. Es ist 119 m lang, 22 m breit und hat $7\frac{1}{2}$ m Tiefgang. Die Höhe von der Kielunterkante bis zum Oberdeck beträgt 13 m, die Wasserverdrängung 10 630 Tonnen, und die Maschinen entwickeln 14 000 Pferdekkräfte. Die Geschütze und Panzer stammen ausschliesslich aus Österreich, nämlich aus den Skoda-Werken in Pilsen und aus der Wittkowitz-Gewerkschaft. Der Gürtelpanzer erstreckt sich über 65 % der Schiffslänge und besteht aus zwei Plattengängen, von denen der untere 210 mm und der obere 120 mm stark ist. Den Abschluss des Gürtelpanzers bilden zwei gepanzerte Querschotten, welche Platten von 200 und 120 mm Stärke besitzen. Die Geschütze, welche in der Bugrichtung abgefeuert werden können, bestehen aus zwei 24 cm-, vier 19 cm-, vier 7 cm-, acht 37 mm-Geschützen und zwei 8 mm-Mitrailleusen, während das Breitseitenfeuer kräftiger ist und folgende Geschütze umfasst: vier 24 cm-, sechs 19 cm-, sechs 7 cm-Geschütze, zwei 8 mm- und sechs 37 mm-Mitrailleusen. Schliesslich sei noch erwähnt, dass der „Erzherzog Karl“ eine Fahrgeschwindigkeit von $19\frac{1}{4}$ Knoten in der Stunde hat und mit seinem Kohlenvorrat eine ununterbrochene Seereise von ungefähr 5000 Seemeilen zurückzulegen vermag. Das ganze hier vor Anker liegende Geschwader, das überhaupt den grössten und im Ernstfall am meisten inbetracht kommenden Teil der österreichisch-ungarischen Seemacht darstellt, besteht aus dreizehn grossen Schlachtschiffen und Kreuzern, neun Torpedobooten und drei kleinen Avisodampfern mit einer Besatzung von insgesamt 5600 Mann.

Die österreichische Kriegsflotte ist zwar sehr klein im Vergleiche mit den Flotten anderer gleich grosser, selbst viel kleinerer Länder, dafür

ist aber das Personal, das sich zum grösseren Teil aus den istrischen und dalmatinischen Küstengegenden rekrutiert, ganz vorzüglich; und so ist die Qualität der österreichischen Seelente ein in die Wagschale fallender Ersatz für die geringe Anzahl der Schiffe, die aber auch in den nächsten Jahren bedeutend vermehrt werden.

S.

Ausland.

Deutschland. Zu den diesjährigen Kaisermanövern in Schlesien wird das Deutsche Freiwilligen-Automobil-Korps in ausgedehnter Masse herangezogen werden. 50 Wagen nehmen an den oben genannten Manövern teil. Die Tätigkeit des Korps beginnt am 4. September mit dreitägigen Fahrübungen, die unter Leitung des Stabschefs des Korps, Freiherrn von Brandenstein, im Manövergelände bei Liegnitz vorgenommen werden. Am 7. September wird das Korps in der Paradeaufstellung der Kaiserparade auf dem Gandauer Felde bei Breslau stehen, und zwar auf dem linken Flügel des zweiten Treffens, neben dem Trainbataillon Nr. 6. Der Kaiser wünscht, dass das Korps auch vor ihm defilieren soll. Aus technischen Gründen — der schwer zu regulierenden verschiedenen Geschwindigkeiten der Wagen u. s. f. wegen — wird dies kaum möglich werden. Trotz des an sich gut gangbaren Geländes der Kaisermanöver, in der Liegnitz-Striegauer Gegend, ist die Höchstgeschwindigkeit mit 30 km angesetzt worden. Diese weise Beschränkung hat sich im Vorjahre durchaus bewährt. Die am Manöver teilnehmenden Wagenbesitzer erhalten vom Kriegsministerium eine tägliche Pauschale von 35 Mk., wovon 20 Mk. für Unterhaltung des Fahrzeuges bestimmt sind, der Rest von 15 Mk. das Tagegeld des betreffenden Mitgliedes des D. F.-A.-K. darstellt. Damit die Autos wirklich etwas leisten können, sind vor allem gute Strassen und gutes Wetter nötig und das kann man bekanntlich nicht machen.

Frankreich. (Neues Dienstreglement.) An Stelle des gegenwärtig noch in Kraft stehenden Dienstreglements (règlement sur le service intérieur) vom 20. Oktober 1892 wird eine neue Dienstvorschrift bei einzelnen Truppenkörpern in Erprobung treten, welche den gegenwärtigen Verhältnissen angepasst und bedeutend vereinfacht sein soll. Während das bisherige Reglement eigentlich aus 3 Dokumenten, je eines für jede der Hauptwaffen, besteht, in welchen die Numerierung der den gleichen Gegenstand behandelnden Abschnitte und Paragraphen eine verschiedene ist, bildet die neue Vorschrift nur ein einziges Dokument, in welchem die für die Kavallerie oder für die Artillerie geltenden besonderen Bestimmungen an entsprechender Stelle in liegender Schrift eingeschaltet sind; die neue Dienstvorschrift ist in zwei kleine Bändchen zusammengefasst, von welchen das erste das eigentliche Reglement, das zweite die Annexe und Formulare enthält. Die Notwendigkeit einer Umgestaltung des Dienstreglements ergab sich in erster Linie aus der Verkürzung der Dienstzeit, welche es nicht mehr gestattet, wie ehemals auf unwesentliche Einzelheiten des inneren Dienstes jene Zeit und Aufmerksamkeit zu verwenden, wie zur Zeit des langen Präsenzdienstes. Demgemäss nahm auch die mit der Umarbeitung des in Rede stehenden Reglements betraute Kommission folgende Ziele ins Auge: 1. Möglichste Vereinfachung des Mechanismus des täglichen Dienstes und tunlichste Verminderung des hiezu verwendeten Personals; 2. Dezentralisierung der Details auf die einzelnen